

# Das Buch Genesis

## Kapitel 31

*31,22-37 Am dritten Tag meldete man Laban, Jakob sei auf und davon. Da nahm Laban seine Brüder mit und jagte ihm sieben Tage lang nach. Im Gebirge von Gilead war er ihm schon ganz nahe. Gott aber kam in einem nächtlichen Traum zum Aramäer Laban und sprach zu ihm: Hüte dich, Jakob auch nur das Geringste vorzuwerfen. Laban holte Jakob ein, als dieser gerade im Gebirge die Zelte aufgeschlagen hatte. Da schlug auch Laban mit seinen Brüdern im Gebirge von Gilead die Zelte auf. Laban sagte nun zu Jakob: Was hast du getan? Du hast mich überlistet und meine Töchter wie Kriegsgefangene weggeführt. Warum hast du mir verheimlicht, daß du dich davonmachen wolltest, und warum hast du mich überlistet und mir nichts gesagt? Ich hätte dir gern das Geleit gegeben mit Gesang, Pauken und Harfen. Du hast mir aber nicht einmal gestattet, meine Söhne und Töchter zu küssen. Da hast du töricht gehandelt. Es stünde in meiner Macht, euch Schlimmes anzutun; aber der Gott eures Vaters hat mir gestern nacht gesagt: Hüte dich, Jakob auch nur das Geringste vorzuwerfen. Nun bist du also fortgezogen, weil du Heimweh hattest nach deinem Vaterhaus. Aber warum hast du meine Götter gestohlen? Jakob erwiderte Laban: Ich fürchtete mich und meinte, du könntest mir deine Töchter wegnehmen. Bei wem du aber deine Götter findest, der soll nicht am Leben bleiben. In Gegenwart unserer Brüder durchsuche, was ich habe, und nimm, was dein ist. Jakob wußte nicht, daß Rahel die Götter gestohlen hatte. Laban betrat das Zelt Jakobs, das Zelt der Lea und das der beiden Mägde, fand aber nichts. Vom Zelt der Lea ging er in das Zelt Rahels. Rahel hatte die Götterbilder genommen, sie in die Satteltasche des Kamels gelegt und sich daraufgesetzt. Laban durchstöberte das ganze Zelt, fand aber nichts. Rahel aber sagte zu ihrem Vater: Sei nicht böse, mein Herr! Ich kann vor dir nicht aufstehen, es geht mir gerade, wie es eben Frauen ergeht. Er suchte weiter, die Götterbilder aber fand er nicht. Da wurde Jakob zornig und begann mit Laban zu streiten. Jakob ergriff das Wort und sagte zu Laban: Was habe ich verbrochen, was habe ich Unrechtes getan, daß du mir nachhetzt? Alle meine Sachen hast du durchstöbert. Was hast du gefunden an Sachen, die zu deinem Haus gehören? Leg sie her vor meine und deine Brüder, und sie sollen zwischen uns beiden entscheiden.*

„Als aber Jakob in seine Heimat zurückkehrte, verfolgte ihn Laban mit seinen Gefährten. Er untersuchte seinen ganzen Besitz, fand aber nichts, was ihm gehörte, und weil er nichts fand, was ihm gehörte, konnte er ihm nichts wegnehmen. Es wird nicht unpassend gesagt, dass Laban an dieser Stelle Typos des Teufels ist. Er diente den Götzen und begegnete Jakob, der Typos des Herrn war, feindlich. Doch als er Jakob verfolgte, fand er bei ihm nichts, was ihm gehörte. Höre, wie der wahre Jakob dasselbe im Evangelium sagt: 'Seht, es kommt der Fürst dieser Welt, doch an mir findet er nichts' (Joh 14,30). Die göttliche Barmherzigkeit möge es uns gewähren, dass unser Feind auch an uns nichts von seinen Werken wiedererkennt. Denn wenn er nichts findet, was ihm gehört, dann kann er uns nicht ergreifen und uns zurückrufen vom ewigen Leben. Und daher, geliebte Brüder, lasst uns sorgfältig alle Winkel unseres Gewissens in Augenschein nehmen, lasst uns die Heimlichkeiten unseres Herzens untersuchen, und lasst uns, wenn wir dort nichts finden, was dem Teufel gehört, voll Freude sein und Gott Dank sagen und soviel wir können uns mit seiner Hilfe bemühen, dass die Tore unseres Herzens immer Christus geöffnet und bis zum Ende für den Teufel verschlossen sind.

Wenn wir aber erkennen, dass sich etwas von den Werken und der Verschlagenheit des Teufels in unseren Seelen verborgen hält, dann wollen wir uns beeilen, es wie todbringendes Gift zu erbrechen und auszuspeien. Denn, wenn er uns aus dem Hinterhalt auflauern will und nichts, was ihm gehört, finden kann, zieht er sich verwirrt zurück, und wir können mit dem Propheten in großer Dankbarkeit zum Herrn rufen: 'Du hast uns von unseren Bedrängern befreit und die, die uns hassen, in Verwirrung gebracht' (Ps 44 (43),8).

Wie wir oben sagten, bedeutet Lea jenes Volk, das aus den Juden mit Christus verbunden wird, Rahel aber ist Typos der Kirche, das heißt aller Völker. Und daher stahl nicht Lea die Götzen ihres Vaters, sondern Rahel, weil nach der Ankunft Christi deutlich wird, dass nicht die Synagoge es ist, die den Götzen gedient hatte. Dies ist dagegen von der Kirche der Heiden ganz offenkundig erwiesen. Daher lesen wir auch nicht, dass die Götzen Labans bei Lea, das heißt bei der Synagoge, versteckt waren, sondern bei Rahel, die Typos der Heiden ist“ (Cäsarius von Arles, Predigt 88,4).

Übersetzung: Christiana Reemts